

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 82.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wirtsj. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Donnerstag, 10. April 1879. — Morgen: Charfreitag.

Insertionspreise: Ein-
haltige Zeilen 4 fr., bei
Wiederholungen 3 fr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

12. Jahrg.

Aus dem Czechenlande.

Im deutschen Lager wurde die Lösung ausgeheilt: die Deutschen in Böhmen müssen die bevorstehenden Reichsrathswahlen vor allem dazu benutzen, die Stellung des Ministeriums zu befestigen und zu diesem Zwecke der Zersplitterung der deutschen Abgeordneten aus Böhmen in verschiedene parlamentarische Klubs ein Ende zu machen. Gestern fand in der Landeshauptstadt Böhmens eine Konferenz deutscher Abgeordneter aus ganz Böhmen statt, bei welcher der Antrag gestellt wurde, daß sämtliche deutsche Abgeordnete aus Böhmen im nächsten Parlamente einem zu gründenden deutsch-böhmischen Klub beizutreten hätten.

Im czechischen Lager gibt sich neuerlich eine üble Stimmung gegen die langjährige Passivitätspolitik der Czechenführer kund. In erster Reihe kennzeichnet sich der von Tag zu Tag steigende Unwille der Bevölkerung in den landwirthschaftlichen Klubs. In diesen wird Klage darüber geführt, daß man in Böhmen seit dem Jahre 1848 zur Uebergebühr unfruchtbare hohe Politik getrieben und die wirthschaftlichen Fragen nahezu gänzlich beiseite gesetzt hat. Die Besserung der wirthschaftlichen Lage in Oesterreich sollte derzeit als erster Gegenstand auf der Tagesordnung der Abgeordnetenhausitzungen stehen. Die Abstinenz- beziehungsweise Passivitätspolitik der Czechenführer wird einstimmig und entschieden verurtheilt, sie hat im czechischen Volke eine unverantwortliche Flaueheit, ja Faulheit erzeugt, sie hat die czechische Nation zu Tode gerieget. Gelegentlich einer abgehaltenen landwirthschaftlichen Klubitzung wurde der hier und dort herrschende Nationalitätenstreit besprochen und über denselben der Stab gebrochen; einer der Redner bemerkte: „Unter gebildeten Menschen sollte der Unsinn, über Nationalität zu streiten, gar nicht mehr vorkommen.“ Im czechi-

schen Lager tritt also bereits erfreuliche Rüsternheit ein, und es erprobte sich wieder das alte Sprich- und Wahrspruch: „Schaden macht flug.“

Die Action der Türkei.

Die Pforte acceptierte endgiltig das Projekt einer gemischten Occupation Ost-rumeliens nebst Einsetzung einer neuen Verwaltung mit einem von der Pforte ernannten Gouverneur und Controlle der europäischen Kommission.

Die Pforte protestierte bei dem Fürsten Dondukoff offiziell gegen das Votum der bulgarischen Notablenversammlung, durch welches die bulgarische Volksvertretung zu einer Aenderung der Grenzen Bulgariens autorisiert und die Erblichkeit der bulgarischen Fürstenwürde proclamirt wird. Der ottomanische Commissär theilte diesen Protest seinen europäischen Collegen mit.

Die Pforte unterbreitete der Sanction des Sultans eine neue Grenztracé, nach welcher Arta, Larissa, Bolo und Agrapha an Griechenland abgetreten werden.

Novi-Bazar.

In Paschalik von Novi-Bazar stehen jetzt 15 Bataillone regulärer Infanterie, 6000 Mann stark, mit 28 Geschützen. Deserteure und Krankenstand unter den Truppen in Kosovo nehmen zu. Nassif Pascha, der Gouverneur von Kosovo, hat sich im Auftrage der Pforte nach Djelopolje zu dem bekannten Agitator, dem Mufti von Taslidca, begeben, um ihn auf Befehl des Sultans von jedem unbesonnenen Schritte abzuhalten.

Aus dem zwischen den mazedonischen Insurgenten und den türkischen Truppen nördlich Petrik stattgefundenen Gefechte wurden 200 verwundete Türken nach Seres gebracht. Die ottomanischen Truppen stehen verschanzt bei Kresna;

neue Insurgentenscharen haben sich bei Krepnik gezeigt.

Zur Wucherfrage.

Die Bezirksvertretung von Saaz in Böhmen überreichte dem Landesauschusse bezüglich der Wucherfrage nachstehende Denkschrift:

„Da der Begriff des Wuchers sich schwer feststellen läßt und mehr nach den einzelnen concreten Fällen als nach allgemeinen Regeln das Vorhandensein einer wucherischen Handlung und deren Folgen beurtheilt werden muß, ist zunächst erforderlich:

1.) Freie Beweiswürdigung in allen zivilprozessualen Verfahrensarten, sobald die Einwendung des Wuchers erhoben wird, in Hinsicht auf das Vorliegen des Wuchers und die Art und Weise, in welcher der Wucher verübt wurde.

2.) Die Freigebung der Einwendung des Wuchers in jedem Prozessstadium und die Ausschließung der Verzichtbarkeit dieser Einwendung.

3.) Beschränkung der Wechselstrenge auf Fälle, in denen der Kreditnehmer oder Wechselverpflichtete protokollierter Kaufmann ist, in der Weise, daß nur in diesen Fällen ein Zahlungsauftrag erlassen werden könnte, in allen andern Fällen aber vorher Tagssatzung zur Verhandlung angeordnet werden müsse.

4.) Die Gestattung der exceptio non numeratae pecuniae in der Weise, daß jeder Schuldschein nur bis zum Betrage der zugezählten Valuta Geltung hätte, und daß ein Wechsel seine Wechselkraft einbüßen würde, wenn erwiesen vorläge, es seien in der Wechselsumme zum Kapitale zugeschlagene Zinsen enthalten, oder es sei weniger zugezählt worden, als die Wechselsumme beträgt.

5.) Bei erwiesenem angenommenem Wucher könnten dem Wucherer in keinem Falle mehr als 6 Prozent Zinsen von der zugezählten Valuta

Fenilleton.

Die Thurmvoegel des alten Thomas.

Novellette von Harriet.

(Fortsetzung.)

Jetzt lachte die Gräfin Trauhorst hell auf: „Also daher kommt all' die üble Laune, weil unser Verwalter sich nicht von deinem Muthwillen bestriden läßt. Ja, ja, es ist das erste mal, daß du in dieser Hinsicht Widerstand findest.“ Ediths Antlitz übergoß Purpurglut; sie fragte mit den Nägeln über den schönen Einband.

Die Schwester nahm rasch das Buch von ihrem Schoß: „Weshalb soll die liebenswürdige „Goldbelse“ unverschuldet leiden? Du liebst diese Erzählung unbeschreiblich, und doch nimmst du dir kein Beispiel an der Heldin derselben! Werde eine Goldbelse an Liebenswürdigkeit, dann wird Meigendorff sich willig bezaubern lassen.“

„Ich bitte dich, reiz mich nicht mehr mit deinen boshaften Bemerkungen!“ rief das junge Mädchen heftig: „Was liegt mir an den Schuldigungen dieses Mannes! Mich empört nur sein

unartiges Betragen. Mit dir spricht er über Literatur, Musik und alles Schöne — mich aber behandelt er wie ein dummes Kind, mit dem man nur alltägliche Witz machen kann — ich bin des Spieles müde.“

„Du hast doch selbst die Veranlassung dazu gegeben.“

„Allerdings, aber jetzt will ich nicht mehr.“

Das Gespräch der Schwestern wurde durch den Eintritt des Kastellans unterbrochen. Er schritt langsam durch den Saal und blieb mit einem Korbe voll der schönsten Kirschen vor der Gräfin stehen: „Das sendet der Herr Graf zur Erfrischung; es sind die letzten aus dem Obstgarten.“ Die Worte klangen weit eher dumpf grollend als freundlich.

Ueber Edith kam wieder der alte Muthwille:

„O, Sie beneiden uns um die schönen Früchte und möchten selbe wol Ihrem häßlichen Thurmvolk zusteken; wie schade, daß Sie nicht lieber Schwalben füttern!“

Der Alte warf dem Mädchen einen finstern Blick zu: „Solche Kost ist nicht für meine Vögel,“ sagte er kurz und trocken und wollte den Saal verlassen.

„Thomas!“

Er blieb stehen und wandte sich mit sichtlichem Widerstreben zu dem jungen Mädchen.

„Ich möchte Euch einmal begleiten, wenn Ihr die Fütterung im Thurm besorgt.“

Der Alte fuhr mit einer heftigen Geberde in die Höhe.

„Das geht nicht!“ sagte er rauh. „Im Thurm gibt es so viele Ratten, Mäuse und Schlangen.“

Ohne eine Antwort der jungen Dame abzuwarten, verließ der alte Mann den Ahnensaal.

Edith sah ihm unverwandt nach, bis sich die hohe, braune Flügelthür hinter dem Greise geschlossen hatte.

„Ich glaube immer, der Kastellan verschließt ein Geheimnis im Thurm,“ sagte das Mädchen zu Gräfin Lydia, wobei es einige Früchte aus dem Korbe nahm.

„Mir ist der Alte unheimlich,“ entgegnete die junge Frau. „Er macht mir stets den Eindruck eines heimtückischen Menschen; ja, Bosheit und Widersetzlichkeit leuchten aus seinem Blicke!“

Der alte Thomas, über den dieser harte Ausspruch gefällt wurde, schritt indessen langsam

zugespochen werden, und wäre bei vorhandener Einwendung auch auf den allfälligen Abzug dessen zu erkennen, was der Kreditnehmer an den Wucherer mehr als 6 Prozent Zinsen von der zugezählten Baluta bereits gezahlt hat, und im Falle er mehr gezahlt hätte, als er an Kapital erhalten, auch auf Rückstellung des Ueberschusses an den Kreditnehmer.

6.) Wäre in Erwägung zu ziehen, ob sich nicht eine Fixierung der intabulationsfähigen Zinsen empfehlen würde.

7.) Sämmtliche Rechtsmittel und Bestimmungen, die gegen den Wucher in Kraft zu treten hätten, dürften sich nicht nur auf den ursprünglichen Darlehensgeber oder Wucherer beziehen, sondern wären gegen den Singulär- und Universal-successor gleich anwendbar.

8.) Dem Ermessen des Zivilrichters wäre anheimzustellen, zu beurtheilen, auch ohne vorliegende Einwendung des Wuchers im Prozesse, ob von Fall zu Fall der ihm zur Entscheidung vorgelegten oder in Verhandlung befindlichen Streitsachen strafbarer Wucher vorliege. Die Grenze der Strafbarkeit des Wuchers wäre im Sinne des Gesetzes vom 19. Juli 1877 zu regulieren. Wäre das Vorliegen strafbaren Wuchers festgestellt, so wäre das Zivilverfahren aufzuheben und das Strafverfahren einzuleiten. Die Feststellung des strafbaren Wuchers müßte dann aber auch eine materielle Strafe zur Folge haben, das Rechtsgeschäft wäre nicht nur für nichtig, sondern der Kapitalbetrag auch für verfallen zu erklären (?); alternative Geldstrafe wäre auszuschließen, stets auf Arreststrafe zu erkennen und bei zweimaliger Abstrafung einer Person wegen Wucher dieselbe nicht nur für eine bestimmte Zeit der öffentlichen Rechte für verlustig zu erklären, sondern auch in zu bestimmenden öffentlichen Blättern auf Kosten des Verurtheilten die Präsumtion des Wuchers auf eine bestimmte Zeit auszusprechen, welche darin bestünde, daß der Staat solchen Personen bei Darlehen oder Rechtsgeschäften, die sie nach ihrer Abstrafung eingehen, die Einleitung von mehr als 6 Prozent Zinsen versagt, und daß zu dieser Versagung die einfache Hinweisung des Belangten auf die verlaubte Präsumtion genügend wäre.

9.) Einem allfällig zu erlassenden Gesetze wäre rückwirkende Kraft beizulegen."

Tagesneuigkeiten.

— Zum Exposé des Finanzministers. Auch die „N. fr. Pr.“ bezeichnet die vom Herrn von Pretis projektierte Reduktion der Beamtengelalte niedrigerer Rangstufen als einen ungeeigneten, un-

zeitgemäßen Antrag; würde derselbe zur Durchführung gelangen, so würde einerseits die Qualität der Beamenschaft eine Verringerung erfahren, andererseits würden sich junge, talentierte, gebildete Männer vom Staatsdienste fernhalten und Privatdienste aussuchen. Das genannte Blatt bemerkt am Schlusse seines Artikels: „Der Staatsbeamten-Organismus hat sich bewährt, an demselben soll nicht gerüttelt werden, wir erachten es für unzulässig, an den niedrigen Gehalten zu sparen und die höheren zu verkürzen.“

— Bahulinie Brod-Serajewo. Der „Bau-Unternehmer“ theilt mit, daß der Bau der normalspurigen Eisenbahn von Brod nach Serajewo und vorhergehend die Vollenbung der Kollbahn von Senica nach Serajewo mit normalspurigem Unterbaue nunmehr nach jeder Richtung hin gesichert erscheint. Die diesbezüglichen Vereinbarungen mit dem Kriegsministerium sind bereits getroffen, und gehen dieselben dem Wesen nach darauf hinaus, daß die Finanzierung sich auf eine ungewöhnlich große Anzahl von Jahren erstreckt, derart, daß vorderhand eine direkte Inanspruchnahme des Staates ausgeschlossen bleibt. Wie weiter mitgetheilt wird, war der Bau dieser Eisenbahn von vornherein mit derselben Bestimmtheit beschlossen, mit welcher überhaupt die Occupation von Bosnien und der Herzegowina in Aussicht genommen war. Wie dringend die Kriegsverwaltung auf der sofortigen Inangriffnahme dieses Baues besteht, möge durch die Thatsache illustriert werden, daß Baron Schwarz, unmittelbar nachdem er von Brod nach Wien zurückgekehrt war, neuerdings nach Bosnien reisen mußte. Derselbe ist bereits in Serajewo eingetroffen und wird, den gegenwärtigen Dispositionen gemäß, Samstag den 12. d. M. wieder in Wien anlangen. In seiner Begleitung befindet sich Major v. Kohl als Vertreter eines hervorragenden Wiener Bankhauses, dessen Betheiligung an der Finanzierung der Bahn versichert wird. Unmittelbar nach der Rückkehr des Barons Schwarz soll, wie bereits mitgetheilt, ein größeres Engagement von Ingenieuren statt haben, und sind in dieser Hinsicht in erster Linie die kürzlich von der Direction für Staatseisenbahnbauten entlassenen Techniker ins Auge gefaßt.

— Eine Defraudation. „Nar. Listy“ berichten, daß in einem der ersten Prager Geldinstitute abermals eine bedeutende Veruntreuung entdeckt wurde. Ein Beamter, dem Wertheffekten anvertraut wurden, manipulierte mit denselben in unerlaubter Weise, so daß einzelne Parteien ihren Werthbesitz nicht zurückerstattet erhalten konnten. Die Manipulation wurde von der Direction entdeckt und hierauf die Scontrierung während der Nacht durchgeführt, welche das Resultat ergab, daß der Beamte 20,000 Gulden veruntreut hatte. Den

Betrag ersetzten die Verwandten des inzwischen suspendierten Beamten.

— In den „April“ geschieht. Die in Brescia erscheinende „Provincia“ erzählt: „In unserer Stadt war man Dienstag den 1. d. M. nicht wenig erstaunt darüber, als mit jedem hier ankommenden Zuge auch zahlreiche Priester einlangten, die sich bald nach ihrer Ankunft auf das Stadthaus begaben, um dort mit dem Gemeindefekretär zu sprechen. Sie theilten nun diesem mit, daß sie alle vor einigen Tagen eine mit der Unterschrift des Sekretärs selbst versehene Einladung erhalten haben, sich heute, Schlag 12 Uhr mittags, im Bureau des Bürgermeisters einzufinden, da dort mehrere von einer großen Erbschaft herkommende Beneficien zur Vertheilung an die Pfarrer der Provinz gelangen sollen. Der Sekretär machte sie jedoch darauf aufmerksam, daß er von einer solchen Vertheilung nichts wisse und sich wahrscheinlich irgend jemand den Scherz mit ihnen erlaubte, sie in den April zu schicken. Enttäuscht zogen nun die Priester, deren Anzahl sich auf 200 belief, wieder heim.“

— Aus dem Vatican. Papst Leo XIII. beklagt in einem Schreiben an den Kardinalvicar die Errichtung protestantischer Schulen in Rom und deren jährliche Vermehrung. Diese Schulen würden — sagt der Papst — mit ausländischem Gelde vermehrt; und um die mittellose Jugend heranzuziehen, biete man derselben Geldunterstützungen an und mache ihr Versprechungen „aller Art.“ Zur Wäderung dieses Uebels habe er eine Kommission von Prälaten und römischen Adligen ernannt, welche die dem Vatican unterstehenden Schulen inspicierten und sich über deren Bedürfnisse, den Stand des Unterrichts in denselben informieren soll. Das Schreiben fährt fort: „Nachdem „dieser Kampf des Irrthums gegen die Wahrheit“ namentlich durch inuitte einer ärmlichen Bevölkerung reichlich gespendetes Geld unterstützt wird, habe er beschlossen, zur Hebung der vaticanischen Schulen in der Erwägung, daß die Erhaltung des Glaubens in Rom an die Interessen der ganzen katholischen Welt geknüpft ist, mit einem Theile des Peterspennings beizutragen, je nachdem dies die Bedürfnisse der allgemeinen Kirche gestatten werden. Der Papst wendet sich gleichzeitig an den römischen Adel und Klerus, damit sie den vaticanischen Schulen finanzielle Hilfe angebeihen lassen.“

— Ein Betritt. „Egyet.“ erzählt: Graf Alexander Bay ritt von Saschalom nach Halasz, eine Entfernung von zwei Meilen, infolge einer Wette in 20 Minuten und kehrte, nachdem er in Halasz fünf Minuten geruht hatte, in 20 Minuten nach Saschalom zurück. Den Gewinn von fünf Dukaten übergab Graf Bay einem dortigen Sammelcomité für die Szegediner Ueberschwemnten.

die Schloßstreppe hinab. Ein Zug unsäglicher Herbheit lag um seine schmalen Lippen, als er vor sich hinflüsterte: „Biel Spottlust und Neckereien habe ich in den langen Jahren Stand halten müssen — doch keiner weiß, was der Thurm in sich schließt! Das Verbrechen, die schwere Sünde an dem armen, verschollenen Edhard soll mit mir zu Grabe gehen. O mein Gott, — der Blick des alten Mannes richtete sich gegen den Himmel, — „laß mich nicht vor ihm sterben!“

IV.

Es war um die fünfte Nachmittagsstunde. Der Kastellan schritt mit seinem verdeckten Korbe nach dem Thurm. Diesmal durfte er nicht die Befürchtung hegen, Edith auf dem Wall anzutreffen, denn sie hatte mit ihrer Schwester und ihrem Schwager einen Ausflug in das „Sieben-Mühlenthal“ unternommen und konnte vor dem Abend schwerlich zurückkehren. Thomas zog, bei dem Thurm angelangt, einen Schlüssel unter dem Ledergurt seiner Schürze hervor; mit demselben schloß er das eiserne Thor auf. Ein schmaler, doch sauber gehaltener Gang führte in das In-

nerste des Gebäudes. Der Kastellan stieg eine in den Felsen gehauene Treppe hinab, am äußersten Ende derselben angelangt, brückte er auf einen, dem Uneingeweihten kaum sichtbaren Eisenknopf; — mit einem knarrenden Geräusch theilte sich die Felswand, und Thomas überschritt die Schwelle eines kleinen Thurmgemaches. Weder Vögel noch Ratten, Mäuse oder gar Schlangen beherbergte der enge Raum, er war vielmehr das freundliche Wohngemach eines Menschen, der sich bei dem Eintritt des Alten von einem Lehnstuhl erhob, in dem er augenscheinlich geschlummert hatte.

Thomas stellte den Korb auf den Tisch, der neben dem Stuhle stand, und entnahm ihm mehrere kräftige Speisen, bei deren Anblick der Thurmbeohner einige ganz eigenthümliche Laute von sich gab. Der erste Blick in das gelbe, runzelige Gesicht, aus dem ein Paar hellblaue Augen mit unsagbar ergreifendem Ausdruck hervorblitzten, gab dem Beschauer desselben die Gewißheit, einen Geisteskranken vor sich zu haben. Die gebeugte Gestalt mochte einst hochgewachsen gewesen sein, jetzt aber bot sie ein Sammerbild menschlicher Hilflosigkeit.

Während der Thurmbeohner sein Mahl mit wahren Heißhunger verzehrte, trat Thomas an das einzige Fenster, das der kleine Raum besaß. Die Oeffnung war derart in den Felsen gehauen, daß niemand von außen ahnen konnte, welchem Zweck sie diente; übrigens ging die Aussicht in den schauerlichsten Theil der Schlucht, den nie ein menschlicher Fuß betrat.

Der Alte starrte düstern Blickes nach dem todtten Felsentrümmerreich.

Was war sein ganzes Leben? Er hatte es stets anderen in harter Arbeit geweiht. Niemand hatte ihm das Dasein einen Lichtblick beschieden; — ja, es erkor ihn dazu aus, ein unmenschliches Verbrechen vor der Welt in Nacht und Dunkel zu hüllen. Was bewog ihn dazu? die Ehre des Hauses, dem er von Kindheit an als der Sohn des früheren Schloßkastellans ergeben war, stets rein zu erhalten! Und blieb sie wirklich makellos? Vor der Welt allerdings; aber die zwei: der, welcher Edhard von dem Felsen gestürzt, und jener Zeuge der schrecklichen Szene, wußten, wie es um die makellose Ehre des Hauses bestellt war.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Zur Hochzeitfeier des Kaiserpaars.) Die hiesige evangelische Gemeinde wird den 24. d. durch Gottesdienst und Schulfest feiern. — Der Postmeisterverein für Krain und Küstenland wird eine Glückwunsch- und Guldigungsadresse überreichen lassen. Im landwirthschaftlichen Versuchshofe in der Polanavorstadt wird eine Esche als „Hochzeitsbaum“ gepflanzt werden.

— (Personalnachricht.) Der Polizeioberkommissär bei der k. k. Landesregierung in Laibach, Herr Georg Schweiger, wurde in gleicher Eigenschaft zur k. k. Landesregierung in Klagenfurt übersetzt; an seine Stelle tritt der dortige Polizeioberkommissär Herr Johann Parma.

— (Truppenrückkehr.) Heute und morgen rücken Abtheilungen des 12. Artillerieregiments in Laibach ein.

— (Handelskammer-Zuschlag.) Das österreichische Handelsministerium hat den Vorschlag der Laibacher Handels- und Gewerbekammer pro 1879 im Erfordernisbetrage von 3202 fl. 50 kr. genehmigt und die Ausbringung dieses Erfordernisses durch eine Umlage in der Höhe von 5 kr. auf den concurrenzpflichtigen Steuergulden bewilligt. Die sämtlichen Steuerämter und der Stadtmagistrat Laibach wurden angewiesen, die Beitragsquoten von den Wahlberechtigten, resp. Beitragspflichtigen zur Laibacher Handels- und Gewerbekammer längstens bis Ende Juli 1879 in Einer Rate einzuhoben.

— (Zu unserer Notiz „Brief-Unterschlagnungen.“ Das hiesige k. k. Stadtpostamt ersucht uns, mitzutheilen, daß die erwähnten Briefabgänge aus früheren Monaten „datieren“ und gegenwärtig in dieser Beziehung kein Anlaß zu einer Beschwerde vorliegt. Die vom Herrn k. k. Ober-Postkommissär Natoliska wegen dieser Briefabgänge im Monate Februar l. J. bei dem hiesigen Postamte eingeleitete Untersuchung führte zu der sofortigen Entlassung eines Aushilfsdieners des Postamtes wegen des auf demselben ruhenden dringenden Verdachtes, die fraglichen Briefe entwendet zu haben, und wurde gegen diesen Aushilfsdiener überdies die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— Um in Zukunft ähnlichen nachträglichen Aufklärungen zu begegnen, dürfte sich das hiesige k. k. Postamt in wieder vorkommenden Fällen von Unregelmäßigkeiten oder Gesekwidrigkeiten bestimmt finden, den wahren Sachverhalt ohne Verzug zur Beruhigung des großen Publikums den hiesigen Blättern behufs weiterer Kundmachung mitzutheilen.

— (Kammermusikabend.) Die bei der philharmonischen Gesellschaft angestellten Lehrkräfte, die Herren Nedved, Böhner, Gerstner und Morawek, benützten in löblichster Absicht die Anwesenheit des hervorragenden Wiener Cellisten Herrn Kretschmann, um den Freunden und Verehrern echter Kammermusik einen vergnügten Abend zu bereiten. Obgleich Laibach sich rühmt, zu den eifrigsten Verehrern guter, klassischer Musik zu gehören; obgleich echte Kammermusik wegen Mangel eines hochgeschulten Cellospielers höchst selten geboten werden kann, fanden sich gestern doch nur bei 60 Musikfreunde ein, um dem in Szene gesetzten Kammermusikabend anzuwohnen. Das Gebotene zählte durchwegs zu den guten Sachen. Die Herren Gerstner (1. Violine), Morawek (2. Violine), Nedved (Viola) und Kretschmann (Cello) trugen Beethovens Streichquartett, op. 74, Es-dur, präcise und dem Geiste des großen, unsterblichen Tondichters vollkommen entsprechend vor. Herr Kretschmann spielte Mozarts Largo für Cello reizend schön; der werthe Gast entfaltete seinen reichen Fond an Kraft und Gefühl, immenser Applaus war der Lohn der künstlerischen Leistung. Ueberwältigenden Effekt erzielten die genannten vier Herren im Bunde mit Herrn Böhner, welcher den Klavierpart meisterhaft executierte, mit C. Reinecke's Quintett, op. 83, A-dur. Composition und

Aufführung verdienen volles Lob. Die distinguierten Kreisen angehörige Zuhörerschaft verließ sehr befriedigt den Konzertsaal.

— („Narod“ als Profet.) Die bevorstehenden Gemeinderaths-Ergänzungswahlen geben dem „Slovenski Narod“ Anlaß, als Profet aufzutreten und zu signalisieren: daß andere Zeiten im Anzuge seien. Der nationale Monitor erinnert die Staatsbeamtschaft in Laibach, bei den demnächst stattfindenden Wahlen dieses Mahnrufes eingedenk und der slovenischen Nation nicht feindlich gesinnt zu sein. Aus welchen Quellen schöpft „Narod“ seine Weissagung: daß andere Zeiten im Anzuge seien? Ist er schon heute dessen gewiß, daß die liberalen Schöpfungen der Verfassungsära, die Verfassung selbst zu Grabe getragen werden und an deren Stelle die Reaction in Oesterreich ihren Einzug halten wird? Reactionäre Elemente gab es in Oesterreich seit jenem Tage, als in Oesterreich das constitutionelle Freiheitsdiplom verlaublich wurde. Es wird eben Aufgabe der liberalen Staatsbürger sein, der nach Auf-erhebung lechzenden Schlange der Reaction den Kopf zu zertreten. Bei den bevorstehenden Gemeinde- und Reichsrathswahlen wird, wie bisher, wieder der gesunde, klare Sinn der Wählerschaft den Sieg davontragen; er wird zu beurtheilen wissen, wo Licht und Finsternis herrscht, er wird den reinen Weizen von der schmutzigen Spreu zu unterscheiden verstehen, er bedarf weder des Mahnrufes noch der profetischen Drohung vonseite eines reactionären und Sonderzwecke vertretenden Blattes.

— (Beschwerde.) Wir erhalten von einem hiesigen Familienvater nachstehende Zuschrift: „Am 8. d. fand das Leichenbegängnis der Agnes Zitnik statt. Demselben wohnten auch die im Knabenahyl untergebrachten Kinder unbedeckten Hauptes bei. Ich frage, wie kann man Kinder von der Polanavorstadt bis zum Gottesacker nach St. Christoph bei dieser Jahreszeit unbedeckten Hauptes gehen lassen? Heißt dies nicht der Diphtheritis die Thüren öffnen?“

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Die Grazer Handelskammer petitioniert um Revision des Wehrgesetzes, insbesondere um Abänderung der §§ 21 und 32 behufs Verminderung des Heeresaufwandes und Erleichterung der Wehrpflicht, dann Ausdehnung des Freiwilligendienstes auf Schüler der Militär- und Fachschulen; ferner um Durchführung mehrerer Reformen im Concursverfahren und gesetzliche Bestimmungen gegen fraudulöse Vermögensübertragungen. — Am 8. d. vormittags versammelten sich, wie die Grazer „Tagespost“ berichtet, im Rathssaale des Grazer Landesgerichtes sämtliche Richter und Conceptsbeamten sowie die Gerichtsärzte des Landes- und der demselben unterstehenden Bezirksgerichte, worauf der aus dem Amte scheidende Landesgerichtspräsident Herr Ritter von Gabriel an dieselben eine herzliche Ansprache richtete und die Versammelten ersuchte, ihn im freundlichen Angedenken zu behalten. Der Oberlandesgerichtsrath Herr Dr. H. v. Ferra erwiderte im Namen des Beamtenkörpers mit einer warmempfundener Rede, worauf sich der Landesgerichtspräsident bei den Anwesenden verabschiedete.

— (Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie.) Der Verwaltungsrath des Vereines hat beschlossen, anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin namens des Beamtenvereines eine Glückwunschsadresse zu überreichen, mit deren Ausführung hervorragende Kräfte betraut wurden, und zwar mit der Zeichnung der allegorischen Figuren der bekannte Historienmaler Herr Carl Geiger, mit der kalligraphischen Ausstattung Herr Anton Ranta, Official der Akademie der bildenden Künste, endlich mit der Verrichtung der Enveloppe der k. k. Hofbuchbinder Leopold Groner. — Weiters hat der Verwaltungsrath für die durch die Segebinder Katastrophe Verunglückten einen Betrag von fl. 500 aus

Bereinsmitteln bewilligt und in der „Beamtenzeitung“ einen Aufruf an die Beamtschaft zur Leistung von Beiträgen, welche an die Centralleitung des Vereines in Wien zu richten sind, für die so schwer Betroffenen erlassen. Inbetreff der Geschäftsthätigkeit des Vereines im Monate März d. J. ist folgendes zu berichten: Es langten 494 neue Lebensversicherungs-Anträge über 464,555 Gulden Kapital und fl. 5400 Rente ein. Zum Abschlusse geblieben 378 Verträge mit fl. 408,605 Kapital und fl. 1200 Rente. Der Gesamtstand der Lebensversicherungs-Abtheilung am 31. März betrug 31,106 Polizzen über fl. 29,350,523 Kapitals- und fl. 57,872 Rentensumme, von welchem Bestande fl. 760,635 rückversichert waren. Infolge von Todesfällen sind seit Beginn dieses Jahres 87 Versicherungsverträge erloschen und daraus fl. 68,050 Kapital fällig geworden. Die seit Beginn der Vereinsgeschäfte ausbezahlten Versicherungskapitalien beziffern sich mit mehr als 2,000,000 fl. Die pro März fälligen Prämien betragen fl. 60,430. Die XIV. ordentliche Generalversammlung des Beamtenvereines wird am Freitag den 40. Mai d. J. in Wien stattfinden. Die in der Provinz wohnenden Mitglieder haben ihre eventuelle Theilnahme an derselben der Centralleitung entweder direkt oder im Wege des nächstbestehenden Lokalausschusses bekannt zu geben. Um solchen Mitgliedern die persönliche Theilnahme zu erleichtern, ist der Verwaltungsrath bei den österr.-ung. Verkehrsanstalten um Bewilligung von Fahrpreismäßigungen eingeschritten.

Zur Philosophie des Parteiwesens.

Von Dr. Leonhard Freund.

(Fortsetzung.)

Die Art, wie Franz die innere Unhaltbarkeit theologischer Staats- und Gesellschaftsansichten nachweist, hat unsern vollen Beifall, und wir legen ganz besonderes Gewicht darauf, daß gerade ein bibelfester und positiv gläubiger Christ so spricht; aber seinem Gedankenfluge vermögen wir doch nicht zu folgen, wenn er im 19. Jahrhundert ein Concil, und noch dazu ein nachvaticanisches, für möglich hält, welches folgende Erklärung erläßt: „Die christlichen Völker und beziehungsweise die christlichen Regierungen müssen sich in ihrem Gewissen verpflichtet fühlen, die Begründung eines christlichen Völkerbundes anzustreben.“ Oder gar: „Die christlichen Völker und beziehungsweise die christlichen Regierungen müssen sich in ihrem Gewissen verpflichtet fühlen, dahin zu wirken, daß an die Stelle der Lohnnechtschaft ein genossenschaftliches Verhältnis der Arbeiter trete.“

In dem schönen Traume von einer socialen Monarchie, welchen der Verfasser träumt, möchten wir ihn nicht gern selber stören; Alexis de Tocqueville, der diesen Anachronismus mit schlagenden Gründen zurückweist, mag daher dieses immerhin inhumane Geschäft an unserer Stelle verrichten.

„Je ne nie point que les rois n'aient eu souvent en vue le bien public dans les établissements qui ont fini par aboutir aux plus mauvaises institutions; je dis seulement que ces princes-là, comme tous les autres, ont principalement songé à être les maîtres, soit qu'ils se rendissent nettement compte que telle était leur seule pensée, soit qu'ils parvinssent à l'envelopper dans l'idée du bien général à leurs propres yeux. . . . Il n'y a pas un qui ait réellement été sympathique aux misères du peuple et ils n'ont jamais songé qu'à s'aider de lui.“

So äußerte sich im Jahre 1856 der in politischer Beziehung gewiß sehr gemäßigte große Publicist und Staatsmann, dessen Aussprüche in staatsrechtlichen und historischen Materien, sowie in der Sphäre der Kriminalpolitik und Gesetzgebungskunst von dauerndem Werthe sind, und der zugleich namentlich als politischer Psychologe glänzt.

(Schluß folgt.)

Laibacher freiwillige Feuerwehr.

Als unterstützende Mitglieder haben den Jahresbeitrag pro 1879 geleistet:

Frau Julie Materne	mit 5 fl.
Herrn Franz Fortuna	" 5 "
" L. Mikusch	" 10 "
" M. Kaffner	" 5 "
" Dr. Eisel	" 5 "
" Adolf Pollak	" 3 "
" Josef Kordin	" 5 "
" Heinrich Nitsman	" 5 "
" Anton Perme	" 5 "
" M. Neuwirth	" 5 "
" Johann Perles	" 15 "

Witterung.

Laibach, 10. April.

Seit vormittags schwacher Regen, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 10.2°, nachmittags 2 Uhr + 10.6° C. (1878 + 12.6°; 1877 + 17.0° C.) Barometer im Steigen, 724.83 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.2°, um 2.2° über dem Normale.

Angewandte Fremde

am 9. April.

- Hotel Stadt Wien. Kette, Oberlaibach. — Bellak, Vorderauy. — Dr. Kraus, Bischofsbad. — Jontke, Weinändler, Schweinfurt. — Róe, Professor, Dellenburg. — Klankl, Bezirkshauptmann, Stein. — Hohenseer, Kassier, Wien.
- Hotel Elefant. Schidlichovsky, Kfm., Bulene. — Brister, Wien. — Kunstik, Lehrer, Sternizza.
- Hotel Europa. Kernstock, Professor, und Kernstock Ida, Graz. — Jfer, Linz.
- Baierischer Hof. Perluzza, Besitzer, Romans.
- Möhren. Wohlgenuths, Bürgermeister, Hermagor. — Hartmann Anna, Oberlaibach.

Verstorbene.

- Den 9. April. Anna Girk, Schuhmachersgattin, 47 J., Begagasse Nr. 12, Lungenschwindsucht. — Rudolf Mikelik, Hausmeisterkind, 2 Tage, Deutscher Platz Nr. 1, Frauen. — Bartholomäus Krougsk, Bahnarbeiter, 60 J., Triesterstraße Nr. 35, Entartung der Unterleibsorgane.
- Den 10. April. Clementine Volta, Circus-Komikers-Kind, 2 J., Petersdamm Nr. 68, Diphtheritis. — Elisabeth Raszp, Näherin, 58 J., Capitelgasse Nr. 13, Leberentartung. — Johanna Mlakar, Gasfabriks-Arbeiters-Kind, 3 J. 5 Mon., Polanastraße Nr. 57, Auszehrung.

Gedenktafel

über die am 17. April 1879 stattfindenden Citationen.

- 3. Feilb., Likan'sche Real., Gereuth, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Saffred'sche Real., St. Peter, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Bele'sche Real., Slavina, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Bivic'sche Real., Adelsberg, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Hiko'sche Real., Seuce, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Pleknit'sche Real., Hoteberschiz, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Petrovic'sche Real., Kranze, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Mahnie'sche Real., Unterplanina, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Levar'sche Real., Grahovo, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Gore'sche Real., Jagorica, BG. Sittich. — 3. Feilb., Madrah'sche Real., Weizelburg, BG. Sittich. — 3. Feilb., Jersin'sche Real., Gabrovshiz, BG. Sittich. — 3. Feilb., Rogovsk'sche Real., Gereuth, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Wenit'sche Real., Douschal, BG. Großplahiz. — Reaff. — 2. Feilb., Gladi'sche Real., Subagora, BG. Nassenfuh. — 2. Feilb., Zagar'sche Real., Zevše, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Markovic'sche Real., Rivfa, BG. Krainburg.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 9. April.

Weizen 6 fl. 83 kr., Korn 4 fl. 39 kr., Gerste 4 fl. 23 kr., Hafer 2 fl. 93 kr., Buchweizen 4 fl. 39 kr., Hirse 4 fl. 39 kr., Futuruz 4 fl. 20 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 2 fl. 85 kr. per 100 Kilogramm; Fisoln 7 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinfett 70 kr., Speck, frischer 50 kr., gefelchter 65 kr., Butter 75 kr. per Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 8 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 50 kr., Schöpfensfleisch 34 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 42 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 7 fl. — kr., weiches Holz 5 fl. — kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 20 fl., weißer 16 fl. per 100 Liter.

Telegramme.

Wien, 9. April. Die „Wiener Zeitung“ publiziert die Verleihung der Geheimrathswürde an Ohgessy. Die „Politische Korrespondenz“ berichtet aus Tirnovo: Die Assemblée votierte die Einführung einer großen und einer kleinen Nationalversammlung, ähnlich den beiden serbischen Skupschtinas, und beschloß vollständige Pressefreiheit.

London, 9. April. Die Korrespondenz „Reuter“ meldet von Capstadt: Eine von 104 Mann eskortierte Proviantcolonne wurde am 2. März auf dem Wege von Derby nach Lueneberg von 4000 Zuluz angegriffen; 40 Mann inclusive des Hauptmanns wurden getödtet, 20 werden vermisst, 40 schlugen sich durch nach Lueneberg. Ein verlorenes Raketenbeschütz wurde wiedererlangt. 20 Wagen mit Proviant und Munition gingen verloren. Fünf Transportdampfer mit Verstärkungen sind angelangt.

Petersburg, 9. April. „Agence Russe“: Die Mächte arbeiten eine Combination aus, welche die gemischte Occupation ersetzen könnte, nachdem die internationale Kommission sich einmüthig gegen den Einmarsch der Türken in Ostrumelien ausgesprochen hat.

Rom, 9. April. Die Regierung soll einen Senator nach Kairo zu entsenden beabsichtigen, um angeichts der ersten Vorgänge über die Lage und Interessen der Italiener in Egypten zu berichten.

Wiener Börse vom 9. April.

Allgemeine Staatsanlehn.	Gold	Ware	Gold	Ware
Papierrente	65.25	65.30	Nordwestbahn	119.50 120.00
Silberrente	65.45	65.75	Rudolfs-Bahn	129.50 130.75
Goldrente	77.50	77.60	Staatsbahn	257.25 257.75
Staatsloose, 1854	114.75	115.25	Stäbden	68. — 68.25
" 1860	118.15	118.35	Ang. Nordwestbahn	120. — 120.50
" 1860 (Stel)	127.25	127.75		
" 1864	152.25	152.75		
Grundentlastungs-Obligationen.			Pfandbriefe.	
Salzgen	88.25	88.75	Bobentreibanstalt	
Siedendbürgen	78.25	78.50	in Gold	114.25 114.75
Lemejer Banat	79.25	79.75	in österr. Währ.	98.75 99. —
Ungarn	83.40	84. —	Nationalbank	100.30 100.40
Andere öffentliche Anlehen.			langg. Bobentreib.	98.50 —
Donau-Regul.-Oese	107. —	107.20	Prioritäts-Oblig.	
Ang. Prämienanlehen	97.75	98. —	Elisabethbahn, 1. Em.	94.25 94.75
Wiener Anlehen	109.75	110. —	Ferb.-Nordb. i. Silber	103.50 104. —
Actien v. Banken.			Kranz-Joseph-Bahn	90.30 90.50
Arbitantskalt f. S. u. G.	246. —	246.25	Öst. Nordwest-Bahn	101. — 101.50
Escompte-Act., n. S.	—	—	Walz. R.-Ludwig, 1. G.	91. — 91.25
Nationalbank	810. —	811. —	Deft. Nordwest-Bahn	67.30 67.50
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Siedendbürger-Bahn	162.50 163. —
Nilsb-Bahn	123. —	123.50	Staatsbahn, 1. Em.	116.15 116.35
Donau-Dampfschiff	574. —	575. —	Südbahn à 3 Pers.	101.40 101.70
Elisabeth-Westbahn	176. —	176.50		
Ferdinand-Nordb.	2162	2165	Privatloose.	
Kranz-Joseph-Bahn	137. —	137.50	Arbitantskalt	164.50 165. —
Walz. Karl-Ludwig	233. —	233.50	Rudolfsanlehen	17. — 17.50
Lemberg-Gjernomig	127.50	128. —	Devisen.	
Wloz-Weisskalt	658. —	660. —	London	117.15 117.25
			Geldsorten.	
			Dulaten	5.55 5.60
			20 Francs	9.32 9.32 1/2
			100 v. Reichsmark	57.60 57.65
			Silber	100. — 100. —

Telegraphischer Kursbericht

am 10. April.
Papier-Rente 65.05. — Silber-Rente 65.45. — Gold-Rente 77.30. — 1860er Staats-Anlehen 118. —. — Bankactien 810. — Kreditactien 245.50. — London 117.20. — Silber —. — R. t. Münzducaten 5.56. — 20-Francs-Stücke 9.34. — 100 Reichsmark 57.60.

Dankagung.

Die vielseitige innige Antheilnahme an dem schmerzlichen Verluste, der uns durch den Tod des geliebten Vaters und Vaters, Herrn

Vincenz Fischer,

Handelmanns und Hausbesizers,

so unerwartet betroffen hat, daß zahlreiche Geleite beim Leichenbegängnisse, selbst auch durch auswärtige Wohnende, dann die vielen schönen Blumenspenden legen uns die Verpflichtung auf, allen Betreffenden hiemit öffentlich den tiefgefühltesten Dank abzustatten.

Laibach, 10. April 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zahnweh!

jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte Pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschitz**.

Echter Teran

und süßer Rifosco

sind in Bouteillen zu haben beim

„Weißer Wolf.“ (176) 3—1

Neuestes in

Herren-Halskravatten,

sehr billig, bei

(166) 1

Karl Karinger.

Spitzwegerich-Saft.

Dieser unschätzbare Saft dient als Heilmittel für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Ver-schleimung, Husten, Heiserkeit u. Eine große Flasche sammt Anweisung kostet 80 kr., eine kleine Flasche sammt Anweisung 60 kr.

Depot für Krain bei Victor v. Trnkoczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4. (155) 15—3

Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 177,600 R.-M.

vom 11. Juni 1879 bis 12. November 1879 sicher gewonnen werden müssen.

Der neue, in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 86,000 Losen **44,000 Gewinne**, und zwar ev.

400,000 R.-Mark

speziell aber

1 Gewinn à M. 250,000	5 Gew. à M. 8000
1 Gewinn à M. 150,000	2 Gew. à M. 6000
1 Gewinn à M. 100,000	54 Gew. à M. 5000
1 Gewinn à M. 60,000	6 Gew. à M. 4000
1 Gewinn à M. 50,000	71 Gew. à M. 3000
2 Gewinne à M. 40,000	217 Gew. à M. 2000
2 Gewinne à M. 30,000	2 Gew. à M. 1500
5 Gewinne à M. 25,000	2 Gew. à M. 1200
2 Gewinne à M. 20,000	531 Gew. à M. 1000
12 Gewinne à M. 15,000	673 Gew. à M. 500
1 Gewinn à M. 12,000	950 Gew. à M. 300
24 Gewinne à M. 10,000	24,650 Gew. à M. 138 etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt. (175) 10—1

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:

das ganze Originallos nur 6 R.-Mark oder fl. 3.50 das halbe Originallos nur 3 R.-Mark oder fl. 1.75 das viertel Originallos nur 1 1/2 R.-Mark oder fl. —.90 und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen Einsendung des Betrages oder Posteingahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit grosse Gewinne von Mark 125,000, 80,000, 30,000, 20,000, mehrere von 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältnis der grossen Chancen sehr unbedeutend, und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmäßig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30. d. M. vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

M. Steindecker, Damthorstrasse,

Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Steindecker — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.